

Wahrscheinlichkeit und der Schluß auf die beste Erklärung in Designargumenten

Daniel von Wachter
<http://von-wachter.de>

17. Januar 2026

Wie formuliert man Designargumente am besten?

- Definiere die Hypothese: Es gibt einen Gott, d.h. einen allmächtigen und guten Schöpfer des Universums.
- Ziel ist Wahrheit und möglichst gute Begründung, nicht absolute Gewißheit.
- Deduktive „Argumente“ sind meist nicht erkenntnisfördernd. Richtige Argumente wirken auf Wahrscheinlichkeiten und sind Schlüsse auf die beste Erklärung.
- Diese Wahrscheinlichkeiten haben keine bestimmten Zahlenwerte, deshalb ist fraglich, ob das math. Wahrscheinlichkeitskalkül anzuwenden ist.

Epistemische Wahrscheinlichkeit

- Joseph Butler, *The Analogy of Religion*, 1736: „PROBABLE evidence is essentially distinguished from demonstrative by this, that it admits of degrees; and of all variety of them, from the highest moral certainty, to the very lowest presumption. . . . to us, probability is the very guide of life.“
- Christian August Crusius, *Weg zur Gewißheit und Zuverlässigkeit der menschlichen Erkenntnis [Logik]*, 1747: „Erkenntnis entsteht auf dem Weg der Demonstration oder auf dem Weg der Wahrscheinlichkeit.“ (§ 359) „Die Beweise sind entweder Demonstrationen oder Beweise auf dem Wege der Wahrscheinlichkeit.“ (§ 521)

Epistemische Wahrscheinlichkeit

- Crusius, *Entwurf der nothwendigen Vernunft-Wahrheiten*, 1745: Die wahrscheinlichen Beweise dürfen aus der Metaphysik nicht ausgeschlossen werden. Diejenigen, die sie ausschließen, tun dies, weil ihre Vernunftlehre unvollständig ist und eine wunderliche Vorstellung von der Wahrscheinlichkeit hat, oder weil sie Gewißheit und Notwendigkeit mit einander verwirren. (§ 10)
- „Weil ohne den Beweis, daß ein Gott sei, ist die ganze Philosophie nichts nütze: so ist es ratsam, daß in der natürlichen Theologie mehr als ein Beweis vor die Wirklichkeit Gottes angegeben, dabei aber zu allen Arten der Beweise vor dieselbe derweg gewiesen werde.“ (§ 208)
- Diese Verwendungsweise des Wortes „Beweis“ (wie „Indiz“) wäre sinnvoller als die heutige.

Die Gewißheitsforderung

- Immanuel Kant (1783): „[Ich muß mir in der Metaphysik folgendes] verbitten: [...] das Spielwerk von Wahrscheinlichkeit und Mutmaßung, welches der Metaphysik ebenso schlecht ansteht, als der Geometrie [...] So kann wohl nichts Ungereimteres gefunden werden, als in einer Metaphysik [...] seine Urteile auf Wahrscheinlichkeit und Mutmaßung gründen zu wollen. Alles, was a priori erkannt werden soll, wird eben dadurch vor apodiktisch gewiß ausgegeben, und muß also auch so bewiesen werden.“ (Kant, Prolegomena, 195f)

Gottesbeweise richtig formuliert

- Sieht die Welt so aus, als wäre sie von Gott erschaffen? Gibt es Dinge in der Welt, deren Existenz ohne Gott unwahrscheinlich, aber mit Gott wahrscheinlicher ist?
- Dazu brauchen wir Wissen darüber, was was verursachen kann. 1. Materie: kausales Vermögen und Naturgesetze; 2. Personen: Fähigkeiten und Motive.
- Eine bestimmte weitergehende Erklärung ist anzunehmen, wenn sie hohe Erklärungskraft besitzt und einfach ist.
- Anwendung des Wahrscheinlichkeitskalküls: Bayes' Theorem:
$$P(H|I) = \frac{P(I|H)}{P(I)}P(H)$$
- Der Bayesfaktor: $\frac{P(E|H)}{P(E|\neg H)}$
- Gottesbeweise können kumuliert werden.
- Ein Gottesbeweis ist nicht deshalb „ungültig“, weil eine der Prämissen falsch sein „kann“.

Designargumente für die Existenz Gottes

- Es besteht eine Scheu davor, Eingriffe Gottes anzunehmen. Ein Eingriff Gottes ist ein von Gott direkt hervorgebrachter materieller Sachverhalt, der anstelle eines anderen eintritt.
- Grund: Kants Kausalprinzip wurde als Vernunftkenntnis angesehen: „Alles, was geschieht, [ist] jederzeit durch eine Ursache nach beständigen Gesetzen vorher bestimmt.“ (1783, Prolegomena § 15)
- Die Annahme göttlicher Eingriffe wird manchmal per definitionem aus der Vernunft ausgeschlossen.
- Daher sind Argumente von der Feinabstimmung und von den Naturgesetzen beliebter.

Der Ursprung des Lebens als Gottesbeweis

- Argumente können mit unterschiedlicher Untersuchungstiefe wirksam sein. Manche sind nur für den Experten wirksam.
- Die Entstehung des ersten Lebens liegt ganz außerhalb der Evolutionstheorie. Trotz großer Anstrengungen gibt es keine Entstehungstheorien, welche die Wahrscheinlichkeit der Entstehung von Leben ohne Gott wesentlich erhöhen.
- Auch ohne detaillierte Untersuchungen haben wir gut begründete Erkenntnis von „Aus Unbelebtem entsteht kein Leben“. Wir wissen sehr sicher, daß ein Leichnam wird nicht von allein wieder lebendig wird.
- Daß Gott Lebewesen erschafft, entspricht seinen Fähigkeiten und seinen Motiven, es ist also viel wahrscheinlicher.
- Daß das Leben ein Beweis für die Existenz Gottes ist, drängt sich auf und ist anzunehmen.

Die unzähligen biologischen Maschinen

- Auf Makroebene und auf Mikroebene (z.B. Flagellum) nehmen wir unzählige Mechanismen wahr, welche viele Teile am genau richtigen Platz erfordern, damit sie für das Lebewesen ihren Zweck erfüllen.
- Die Wahrscheinlichkeit der Existenz von Augen ist ohne Gott sehr unwahrscheinlich, unter der Annahme des Wirkens Gottes viel wahrscheinlicher.

The hypothesis

- H: „There is a God.“ Bodiless person, good, omnipotent, omniscient. That has more predictive power than „some bodiless person“.
- Subhypothesis H': God brought about life by intervention.
- A *divine intervention* is an event that was brought about by God directly and that was incompatible with an event towards which a *causal process* was heading.
- A bias against interventions (e.g. „methodological naturalism“) is unjustified.
- E: „Life originated in the universe.“ Uncontroversial.
- An argument from E to H and to an explanation of the origin of life in terms of a divine intervention.
- Probability *and* explanation. E supports H because H provides an explanation for E.

The Key Question

- The Bayes factor, $\frac{P(E|H)}{P(E|\neg H)}$ measures the weight of some E.
- $P(E|H)$ is not too low because God is good.
- Is $P(E|\neg H')$ very low? How probable is it that life would arise in the universe without an intervention?
- Requires knowledge of the type „Things of type x cause things of type y“.
- Alvin Plantinga: „it is hard in excelsis to say how low the probability of the unguided evolution of, for example, protein machines is.“

Laws of Nature

- Common view: laws entail regularities of the form 'All events of type x are followed by events of type y '.
- Laws of nature, e.g. $F = G \frac{m_1 m_2}{d^2}$: In situations of type x there are forces of type y .
- Laws entail: 'Events of type x are followed by, and cause, events of type y if nothing counteracts and prevents y .' (Conditional Generalisability)
- If you observed that once an event of type x caused an event of type y , and then you observe that in another case an event of type x does not cause an event of type y , then you know that in the second case something counteracted.

